



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Mataeologia Labadiana: Das ist; Widerhohltes und vermehrtes Bedencken/ Was nach anweisung der Heil. Göttl. Schrifft und Gottseeligen Antiquität/ wie auch der gemeinen Evangelisch-Lutherischen/ ...**

**Nifanius, Christian**

**Bilefeldt, 1673**

II. Von Gott und der Heiligen Dreyeinigkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-35601**

nicht darinne / eine Anzeigung von der Krafft / die Krafft ist aber nicht darinne. In den Büchern Fiery darts p. 19. 30. 2. Quakers folly p. 25. 2. Ed. Die Schrift sey nicht Gottes Wort / sie sey nicht eine immerwährende stehende Regel. Tolderrys foot out of the snare pag. 4. Das suchen in der Schrift sey nicht der Weg die Wissenschaft von Christo auszuforschen / sondern das Lehren des Gemüths in uns selbst. In den Gründen und Ursachen / warumb sie die Lehrer der Welt verleugnen / setzen sie / wer die Offenbahrung verleugne / der verleugne Vater / Sohn und h. Geist pag. 8. Sie treiben die Offenbahrung und klagen / daß die Jenige / welche sie nicht annehmen / ausser der Lehr der Aposteln wandelen. pag. 7 In der Standart (ausgegeben durch einen Diener des Herrn Edward Burrough aus dem Englischen ins Niederländische übersetzet anno 1659.) dringen sie auff die Offenbahrung Jesu Christi in dem Herzen seines Volcks. Da ist kein Lehrer / sprechen sie / als Gott / sie sind alle von Ihm gelehret. von dem Geringsten / zu dem Größten / die in diesem Bunde sein. Sie geben für / daß ihr ausgeben der Bücher sey von dem immediaten ewigen Geist Gottes / geschehe zum guten der Einfältigen / wie sie bewegt werden durch den unmittelbaren Geist Christi zu schreiben / zu lehren / zu vermehren / oder auch im druck zugeben. Vid. truths defence pag. 104. Ames. cont. Lascenium, Mason. liebliche Nöhtigung.

## Der ander Satz Von Gott und der heiligen DrenEinigkeit.

Wir bekennen und lehren / daß diejenige  
Wissenschaft / so man von Gott und sei-  
nen

nen Eigenschafften / aus dem Buch der Natur und Vernunft schöpffet / unvollkommen / und nicht gnug sey / die ewige Seligkeit dadurch zuerlangen.

## Erklärung.

**W**ir gestehen gerne / daß man aus dem Buche der Natur wissen könne / daß ein Gott sey / welcher auch gewisse Eigenschafften habe; jedoch wer da wolleselig werden / der müsse solches aus der h. Schrift beweisen / und mit wahren Glauben ergreifen. Denn wer zu Gott kommen wil / der muß glauben / daß er sey / und denen / die ihn suchen ein Vergeltet sein werde. Ebr. XI. 6. So man nun glauben muß / daß ein Gott sey / so wirds auch ein Glaubens-Artickel sein / welchen man auch aus Gottseliger Betrachtung der heiligen Schrift hohlen und bestätigen muß. Cum enim notitia naturalis sit imperfecta & languida, ideo opus habet confirmatione ex Scriptura s. Ebr. XI. 3 Scriptum est: *Creationem mundi esse simulachrum invisibilium Dei.* Sed additur, *per fidem.* Hæc sententia ostendit verum usum vestigiorum Divinitatis in rerum naturâ. Affirmat enim rationem non posse verè & utiliter ex effectibus opificem cognoscere, nisi accedat fides. Non ergo initium faciendum est à naturali notitia, sed 1. mens confirmanda est ex verbo Dei & illustribus testimonijs, in quibus se Deus generi humano peculiariter patefecit. Postea utiliter potest addi consideratio Philosophicarum demonstrationum. 2. Notitia naturalis debet subordinari Divinæ revelationi in verbo; ita ut, sicubi dissentiat vel pugnet, cedat naturalis Divinæ. Quæ etiam in illis, in quibus consentiunt, robur & certitudinem addit naturale &c: sind Worte d. Chemnitij part 1. LL. CC. de Deo. n. VI. vorlängsten hat also gelehret s. Augustinus Tom. 3, lib. 2. de Doctr. Christ. cap.

42. *Quantum minor est auri, argenti, vestisque copia, quam de Aegypto secum ille populus abstulit, in comparatione divitiarum, quas postea Hierosolyma consecutus est, quae maximè in Rege Salomone ostenduntur, tanta fit cuncta scientia, quae quidem est utilis collecta de libris gentium, si Divinarum Scripturarum scientiae comparetur. Nam quicquid homo extra didicerit, si noxium est, ibi damnat, si utile est, ibi invenitur. Et cum ibi quisque invenerit omnia, quae utiliter alibi didicit, multo abundantius ibi inveniet ea, quae nusquam omnino alibi, sed in illarum tantum modo Scripturarum mirabili altitudine & mirabili humilitate discuntur.* Hierinnen folgen die Gebrüder von Wallenburg; In his, schreiben sie exam. 2. adv. princ. fid. pag. 50. §. 9 quae scil. per naturale lumen attingi possunt, quando sunt etiam à Deo supernaturaliter revelata, observandum est, quando proponitur questio fidei, quae etiam naturali lumine cognosci potest, incipiendum esse à probatione per medium supernaturale: tunc enim non primario quaeritur, an secundum rationem & Philosophiam conclusio sit vera, sed an sit à Deo supernaturaliter revelata. Post probatam conclusionem sub ratione fidei, tempus est, ut etiam confirmetur & stabiliatur per principia rationis. Ibidem §. 15. p. 81. 82. Quia questio mixta non defenditur, ut naturaliter nota, sed ut supernaturaliter revelata, incipiendum est à refutatione ex verbo Dei, atque deinde pergendum ad refutationes ex ratione desumptas. Davon auch gehandelt worden in dispp. ad. Rom. I. 18. 19. 20. zu Nostock an. 1655. gehalten / und zwar disp. 1. por. 1. Respond. Herm. Masman. Osnab. Westphalo. disp. 2. por. 1. Resp. Nicol Voigt Dithmarso.

Vielmehr ist dieses zu verstehen von dem Artikel der S. Dreieinigkeit / davon wir keine Fußstapfen aus der ganzen Natur haben / noch Anzeige aus dem Licht der Natur bringen können / sondern das grösste Geheimniß des Christlichen Glaubens / darinnen unsere Seligkeit beruhet Johan. XVII 3. und also allen unsern menschlichen Verstand übertrifft / Matth. XI. 27. Joh. I. 18. I. Cor. II. 14. Deus enim nullis verbis nostris, quae à rebus humanis mutuo sumuntur,

*muntur, propriè exprimi, imo nulla tali cogitatione potest  
 comprehendì, Augustinus cap. VI. de cognit. ver. vitæ. Et  
 cum de rebus Dei sermo est concedamus cognitionem sui Deo  
 dictisque ejus pia veneratione famulemur, idoneus enim sibi  
 testis est, Hilarius lib. 1. de Trinitate. Man pfleget zwar  
 einen unterschied zu machen / unter der unwiedergebore-  
 nen / und dann der wiedergeborenen und erleuchteten  
 Vernunft; Aber da müssen wir wol zusehen / daß wir die  
 Vernunft unter dem Namen der wiedergeborenen / und er-  
 leuchteten Vernunft in Gottes Sachen nicht herschen lassen.  
 Auch die erleuchtete Vernunft in dieser Welt / behält viel  
 Finsternisse bey ihr / und so bald sie ohne Gottes Wort in  
 den göttlichen Geheimnissen ihr etwas fürnimmt und thut /  
 ist solches irrig. Darumb betete der erleuchtete Man Got-  
 tes David also: *Öffne mir die Augen / daß ich sehe die  
 Wunder an deinem Gesetz / Psal. CXIX. 18. Conf. v. 24.  
 33. Christus sagte zu dem Apostel Petrus; Fleisch und  
 Blut hat dir das nicht offenbahret / sondern mein Va-  
 ter im Himmel / Matth. XVI. 17. Nichts weiß die Ver-  
 nunft davon / daß Gott sey ein einiger Gott nach dem Wes-  
 sen; aber er sey Drey Einig nach den Personen: Daß der  
 ewige Gott / sey Gott Vater / Sohn und H. Geist; Und  
 werden drey Personen genant / non ut istud diceretur, sed  
 ne taceretur. Cùm alium modum aptiorem non inve-  
 nirent, quo enunciarent verbis, quod sine verbis intelli-  
 gebant, spricht Augustinus lib. V. de Trinit. cap. 9. Ist  
 so viel gesagt; daß man sage / es sein drey Personen / da-  
 mit man nicht gar stillschweige. Nach dem Dreyen zu-  
 geleget wird / daß sie Gott sein / und nichts bessers und  
 bequemers könne beygebracht werden / damit man  
 rede von der Heil. Drey Einigkeit anders als daß es  
 drey Personen genennet werden. Und dennoch werden  
 solche Personen unterschieden nicht distinctione essentiali  
 nec accidentali, sed personali. Und dieser Unterschied wird  
 also genommen: Wenn wir reden von unterschied dreyer  
 Personen mit hindansetzung aller Creaturen: So wird der  
 Vater und der Sohn drinnen unterschieden / daß der Vater  
 den Sohn zeuget / der Sohn aber wird vom Vater gezeugt**

Psal. II. 7. Mich. V. 1. Von diesem beyden Personen wird der heilige Geist unterschieden/das er vom Vater und Sohn ausgehet Ioh. XV. 26. Disß alles muß allein aus der H. Schrift bewiesen werden. Sehr fein schreibet davon Athanasius Tom. I. ad Serapionem pag. 357. 358. *Qua fide tradita sunt, ea non humana sapientia, sed auditione fidei decet comprehendere, welche Dinge uns zuglauben gegeben worden sind/die müssen wir nicht mit menschlicher Weißheit/ sondern mit dem Gehör des Glaubens fassen. Hilarius redet hievon also de Patris & Filij unit. opp. pag. 650. Deus qui ubique est, & ubique totus est, ita regionem intelligentiæ excedit, extra quem nihil est, cui semper est, ut semper sit, ut hoc modo se velit in veritate Sacramenti intelligi. Hoc inperspicabilis naturæ est nomen in Patre, quod Deus invisibilis, ineffabilis, infinitus: ad quem & eloquendum sermo sileat, & investigandum sensus hebetetur, & complectendum intelligentia coarctetur. Deficit ergo in nuncupatione confessio, & quicquid illi sermonum aptabitur, Deum ut est, quantusque est, non loquetur. Perfecta scientia est, sic Deum scire, ut licet non ignorabilem, tamen inenarrabilem scias. Credendus est, intelligendus adorandus est, & in iis officiis eloquendus. Adversus hæc spricht Gregorius Nazianzenus. orat. XXXVII. Moabitis quidem & Ammonitis nec aditus ad Ecclesiam Dei pateat, hoc est, Dialecticis & male curiosis sermonibus, qui Dei generationem ac processionem, quæ nullis verbis explicari potest, inquirentes, adversus Divinitatem temerè insurgunt, perinde scilicet, ac si ea, quæ vim omnem & facultatem verborum superant, ab ipsis solis percipi posse oporteat: vel omnino non esse, quoniam ipsi ea intellectu assequi nequeant. Nos autem Scripturæ Divinæ vestigiis hærentes, atque offendicula ea, quæ cæcutientibus molestiam exhibent, submoventes, salutem consertis manibus retinebimus, priusque in omnem audaciam prorumpemus, quam ut adversus Deum temere, atque arroganter aliquid aggrediamur. Adde orationem trigessimam quartam, quæ secunda est de Theologia.*

Wir Evangelische Lutherische lehren hievon im ersten Artickel Augspurg. Confession also: *Ecclesia magno consen-*

sensu apud nos docent, *Decretum Nicenae Synodi de unitate*  
 & de tribus personis, verum & sine ulla dubitatione creden-  
 dum esse, man solle laut des Beschlusses Concilij Niceni  
 wahrhaftig und ohne zweiffel glauben, daß ein einig Göttlich  
 Wesen sey und drey Personen. Die Reformirte Franztö-  
 sische Kirchen reden hievon in ihrer Confession also art. 1.  
 Wir glauben und erkennen einen Gott / *qui sit unica & simplex*  
*essentia spiritualis, aeterna inuisibilis, immutabilis, infinita,*  
*incomprehensibilis, inenarrabilis, omnipotens, summè sapiens,*  
*bona, justa & misericors,* welcher Lehrsakt daselbst mit vie-  
 len Sprüchen aus H. Schrift allein bewiesen wird. Auf  
 gleichen Schlag machts auch die Schweitzerische Bekän-  
 niß cap. 3. Ingleichen daß kein Mensch könne die Art und  
 Weise der Göttl. Geheimnissen mit der Vernunft fassen/  
 gestehen die Genevischen Lehrer in indice errorum Gre-  
 gorij de Valentia pag. 34. wo selbst sie also schreiben:  
*Quod si Monachus pergat concludere, non esse id credendum,*  
*eius causa formalis accurata non proferatur, nihil igitur*  
*credit de mysteriis Religionis Christianae. Repugnat enim*  
*esse mysterium, & posse causam formalem vel formam cogno-*  
*sci. Si mysterium est: Ergo est absconditum. Si proferatur*  
*causa formalis. Ergo est accuratè cognitum. Paulus au-*  
*tem ait, nos in hac vita cernere per speculum & enigma &*  
*cognoscere ex parte. I. Cor. XIII. & donum Dei inenarra-*  
*bile, II. Cor IX. 3. Wieder jetzt gemeldten Gregor. de*  
*Valentia schreibt Adam. Tannerus. Tom. 1. Theol. Schol.*  
*disp. 1. q. 5. dub. 1. n. 5. col. 120. Quaquam Gregorius de*  
*Valentia cit. 4. 1. punct. 5. §. 1. Etiam veritatem natura-*  
*lem evidentem, junctam veritati fidei, inter locos verè &*  
*proprè Theologicos annumeraverit ut supra retulimus: veri-*  
*us tamen est contrarium, ut etiam indicat S. Thomas hic*  
*q. 1. a. 8. quia rationi naturali etiam junctæ propositioni*  
*fidei, conclusio Theologica proprè non innititur, ut dictum*  
*q. 3. dub. 2. sed solis principiis fidei. Quo circa Vasquez ci-*  
*tata disp. XII. n. 6. hoc. ipso etiam casu docet, naturalem*  
*rationem NON esse proprium locum Theologi, sed adscripti-*  
*uum. Haec quaest. 3. cap. 12. pag. 115. Göttlicher Glau-*  
 be sol nicht durch die Vernunft examiniret werden.

So reden *Ioh. Ferus* comment. in *Matth. XXII.* pag. 175. 176. *Guilielm Estius* Cancellarius *Academiae Duacensis* in 2. Sent. dist. 7. fol. 175. in 3. Sent. fol. 68. a. 1. dist. 26. §. 4. in cap. XVI. *Marci* annot p. 808. *Cornel Iansenius* Episc. *bandavenfis* Tom. 1. Conc. *Evangel.* cap. XX. *Benedict. Iustinianus* Jesuita ad *I. Cor. II. 14.* *Thomas Aquinas* schreibet deutlich I *Summae* quaest. 32. art. 1. es sey unmöglich/dasß man durch die Vernunft könne zur Erkänntniß der 3. Dreyeinigkeit gelangen.

## Gegensatz.

**D**ie kurze Glaubens-Erklärung bezeiget sich hier nicht als eine Glaubens-Erklärung. Von einer solchen wird erfordert / daß man die in Gottes Wort uns offenbahrte Wahrheit mit Einfältigkeit in Christo bloß und in gewöhnlichen schriftmässigen Redens Arten und Beweis- thümern darinnen fürstelle. Aber diese Erklärung discurre- rirt weitläufftig à pag. 78. ad. 84 aus der Vernunft / be- dient sich allerhand ungewöhnlicher Gleichniß und Re- dens Arten / als daß sie mit der Schrift reden / und daraus diese Glaubens-Artickel beweisen solte. Es entschuldiget sich zwar diese Gesellschaft / daß sie die letzte Articulen mit Schriftproben aus Gottes Wort nicht befästiget / weil die fürgestellte Sachen darinnen so Göttlich und Sonnenklar in ihnen selber sein / daß man wol versich- chert sey / die jenige / der sie darumb nicht annimpt weil sie nur lauter Himmlische und Göttliche Wahrheiten sein / sie auch nicht würde annehmen / wann sie auch mit unendlichen Buchstaben und Worten aus der Schrift bescheiniget wären. pag. 93. 94. Eben diese Worte werden wiederhohlet in *solenni fidei declaratione c. XIX* pag. 165. 166. Aber *D. Adr. Pauli* urtheilet hievon / daß dergleichen Reden / man drehe sie / wie man immermehr wolle / anzeigen ein Gemüht / daß sich nicht gnug an die Schrift bindet / sondern nach seiner Vernunft von Dingen urtheilet / daß sie Göttlich und Himmlische Wahrheiten sein /



und wil / daß andere / ohn erfordert weitem Beweises auß  
 der Schrift sie dafür halten sollen. Er erinnert die oben-  
 gesetzte Worte des Gegentheils zuvergleichen mit Jacob  
 Böhmers Rede / die sich findet in seinem achten so genand-  
 tem *Theosophischen* Sendschreiben pag. 68. Wer *Myste-  
 rium magnum* findet / der findet alles darinnen: Es  
 darff keines Buchstabens beweises. Aber hierauff ant-  
 wortet *solennis fidei declaratio* nichts. Wahr ist. Es  
 haben die neuen Propheten die Natur gar zu hoch / und ma-  
 chen sie zu einer Richtschnur der Himmlischen und Christli-  
 chen Geheimnissen. *VVEIGELIYS* führet gar fremde  
 und zuvor unerhörte Worte von diesem hohen Geheimniß.  
 In tract de studio univers. cap. 2. spricht er: Es sind  
 drey Bücher / ja eins im andern / keines ohne das an-  
 dere. Das erste grosse Buch ist die grosse Welt / mit  
 allem Geschöpfen / das ander ist *Jesus Christus* / das  
 dritte der Mensch / da hastu die drey leiblichen / zeitli-  
 chen Personen / der Vater / der Sohn und *h. Geist*.  
 Diese drey führen dich zu den dreyen ewigen himmli-  
 schen Personen / Vater / Sohn / *heyl. Geist* / einen  
 ewigen Gott; Denn Vater / Sohn / *h. Geist* ist Gott  
 gleich / wie der Sohn / Vater / *h. Geist* ist Wort; Im  
 himmlischen Geistlichen sind sie wesentlich eins unge-  
 theilet; Im irdischen leiblichen sind sie getheilet nach  
 ihren Naturen / Ampt und Personen / daß ein ander  
 Person der Vater ist / der da leibhaftig wohnet im  
 Sohne / und ein ander Person der Sohn und der *h.*  
*Geist*. In seiner *Astrolog. Theol. lit. D. fac. 6.* lehret  
 er / daß Gott ohne Creatur nicht sey dreysaltig gewesen / son-  
 dern in seiner blossen Ewigkeit ein unbegreiflicher Abgrund  
 und abyffus tenebrarum der nicht zubenennen sey. *Esai.*  
*Stteffel* sagt in *aet. vol. 1. p. 123. num. 1.* und in der *Be-*  
*zeichnüss* ehlicher irrigen puncten sub. lit. A. ad quart.  
 Es ist ein Gott der allein gut ist. Und sein in solchen  
 Göttr. Wesen drey Zeugen / Gott Vater / Sohn und  
*h. Geist* / von dreyen unterschiedlichen Personen re-  
 det die Schrift nicht / sondern Christus ist die Per-  
 son / darinnen Gott Vater und *heyl. Geist* mit der

Fülle wohnet. Was die Quäcker von dem Geheimniß der H. DreyEinigkeit halten / erzählen in etwas Labadis und Consorten pag 95. Wenn die Quäcker davon sprechen / sind ihre Worte / geben sie grosse Ursach zudencken daß sie nicht wol gläuben / daß in dem unendlichen / ewigen und höchst vollkommenen Gotte würcklich eine Dreyheit der Personen sey / deren eine nicht sey die andere / angehend die Selbständigkeit. Aber die so genante Quäcker geben nicht allein grosse Ursach zudencken / daß sie nicht wol glauben / sondern in der That und Wahrheit verthätigen sie / daß Gott ein solcher Gott sey / welcher zwar Vater / Sohn und H. Geist heisse / es sein aber nicht drey Personen / sondern nur drey Nahmen / mit welchem eine Person bezeignet werde: Der H. Geist sey nicht eine selbständige Person / sondern er sey Christus selber / und Christus der Sohn sey auch der Vater. Besiehe Perfect Pharisee pag. 6. 14. Caton, vind. cont. Hamburg. pag. 25. Onders. p. 11 Colloq. Cantabr. Pennigt. Weg des Lebens p. 22. Wie lästerlich von diesem Geheimniß reden Georg. Whitehead, Joseph Frice mag ich hier nicht wiederhohlen. Die Mennisten bekennen zwar in ihrer wiedertäuferischen Glaubens Bekenntniß zu Hoorn gedruckt bey Zacharias Cornelius, daß der Vater, Sohn / Heil. Geist wahrer Gott sey. Sie sagen im ersten Artikel / der warhafftige Gott bestehet in einem wahren Vater / wahren Sohn / und wahren Heil. Geist. Im andern Artikel / der Sohn ist warhafftiger Gott / aus dem warhafftigen Gott. Im dritten Artikel der Heil. Geist wird für den warhafftigen Gott bekennet mit dem Vater und Sohne. Daß aber diese drey unterschiedene Personen sind in der Gottheit / wollen sie nicht bekennen / sondern nennen sie nur drey wahre Zenge / in einem Göttl. Wesen. Sie unterscheiden nicht diese Drey in Gott durch persönliche Eigenschafften / sondern durch drey Namen die ihre Bezeichnung und Eigenschafften haben. Im vierten Artikel sagen sie / es sind nicht drey ledige Namen / sondern ein jeglicher Name hat seine besondere Bezeichnung und Eigenschafft / also daß da sey

ein wahrer wesentlicher Vater von welchem alle Dinge  
ge / und ein wahrer wesentlicher Sohn / durch wel-  
chen alle Dinge sein / und ein wahrer wesentlicher  
Geist / durch welchen der Vater und Sohn wirken etc.  
Daß aber diese Bekänntniß unrichtig / nicht gnug und voll-  
kommen sey / wird anderswo ausgeführt.

## Der dritte Satz Von Christo und seinem Heil- Ampt.

**W**ir bekennen und lehren / daß **J**esus  
Christus nicht allein sich zum Mittler  
und Schiedman eingelassen / und durch sich  
selbst den Vertrag vollkõmmentlich zu wegen  
gebracht habe / dergestalt / daß er für unsere  
Sünden gestorben / und uns durch seinen  
Todt / Gott den Vater versöhnet / daß / so  
wir an **J**hm glauben / uns weder das Geses  
schrecken / noch die Sünde verdammen / noch  
der Todt verschlingen könne : Sondern auch  
daß Er sein Mittler-Ampt in alle Ewigkeit  
halten und behalten werde.

## Erklärung.

**W**eil Christus ist ein prophet / ein König / ein Ho-  
herpriester / so hat er auch deswegen ein dreyfaches  
Ampt